



sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

4. Juli-Ausgabe
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

26/75



Reinhard Stenzel,
Oberflächenbearbeiter in DS 1:

„Mit Beginn meiner Lehrzeit im VEB Werk für Fernsehelektronik wurde ich von meinen Klassenkameraden als AFO-Leitungsmittglied gewählt.“

Nach Abschluß meiner Lehre und während des Praktikums im Werkteil Diode übte ich die Funktion eines FDJ-Gruppensekretärs aus.

Meine Eltern sind beide Mitglied unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ihre positive Einstellung zu unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht übte einen entscheidenden Ein-

Antwort unserer FDJler auf den Brief des Genossen Honecker an den Zentralrat der FDJ

Zur „Parteiinitiative der FDJ“ hat die 14. Tagung des Zentralrates der FDJ alle Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes aufgerufen. Die Aktivitäten unserer FDJler sind ein überzeugender Ausdruck dafür, daß die Freie Deutsche Jugend fest mit unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verbunden ist. Besonders begrüßen unsere Jugendfreunde, daß das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands der Bitte des Zentralrates der FDJ entsprach, in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED vielen aktiven Mitgliedern und Funktionären den Eintritt in die Reihen unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu ermöglichen.

fluß auf meine berufliche und gesellschaftliche Entwicklung aus. Ich bitte darum, Kandidat der SED zu werden.

Dadurch möchte ich noch wirksamer auf die gesellschaftliche Entwicklung meiner Kollegen Einfluß nehmen können.

Ich will als junger Arbeiter alles daran setzen, meine Genossen nicht zu enttäuschen und die mir übertragenen Aufgaben als Kandidat der SED und als Mitglied der FDJ mit noch höherem Niveau zu erfüllen.“

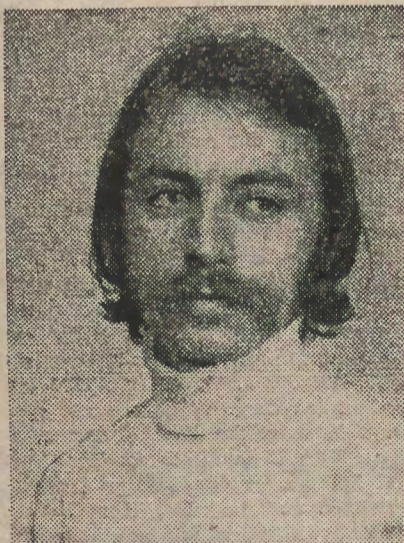
Frank Gabriel, (rechts)
wissenschaftlicher Mitarbeiter in ES:
Frank studierte nach Beendigung sei-

nes Abiturs und nach Abschluß seines Facharbeiters als Mechaniker für elektronische Bauelemente an der Humboldt-Universität Physik. Seit Mai 1974 ist er wieder in unserem Betrieb. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er Mitglied der Kampfgruppe. Im September 1974 wurde Frank als FDJ-Gruppensekretär der FDJ-Gruppe ES gewählt. In seiner Freizeit ist der 23jährige Sektionsleiter der Sektion Volleyball der TSG Oberschöneweide und Übungsleiter. Frank begründete seinen Entschluß:

„Auf Grund des Briefes des Ersten Sekretärs des ZK der SED, des Genossen Erich Honecker, an den Zentralrat der FDJ, den ich außerordent-



lich begrüße, weil er allen aktiven FDJ-Mitgliedern die Möglichkeit eröffnet, Mitglied unserer Partei zu werden, habe ich in Abstimmung mit den Genossen unseres Bereiches den Antrag gestellt, Kandidat unserer Partei zu werden. Durch die Erziehung im Elternhaus, durch zahlreiche Gespräche mit Genossen, die mir in ihrem politischen und fachlichen Wissen Vorbild sind, durch die marxistisch-leninistische Ausbildung während des Studiums und durch den engen Kontakt mit Genossen unseres Betriebes reifte bei mir der Entschluß, Mitglied unserer Partei zu werden.“



Detlef Samp, AFO-Sekretär E:

Ich lernte bereits im VEB Werk für Fernsehelektronik, konnte meinen Facharbeiter erfolgreich abschließen und arbeitete als Schaltmechaniker im TAG. Nach meinem Ingenieurstudium fing ich wieder im WF an zu arbeiten und wurde in die FDJ-

Gruppe T der AFO Technik eingegliedert. Als stellvertretender Gruppensekretär konnte ich aktiv das Gruppenleben mitgestalten und eignete mir Fertigkeiten an, um später – in der nächsten Wahlperiode – als Gruppensekretär tätig zu sein. Mir fiel anfangs die Arbeit als Gruppensekretär nicht leicht, konnte mich jedoch schnell einarbeiten und unter Mitwirkung aller Jugendfreunde eine stabile Gruppe aufbauen. Ich hatte großes Interesse daran, die politisch-ideologische und kulturelle Arbeit in der Gruppe voranzubringen.

Während der X. Weltfestspiele wurde ich als Zehnergruppenleiter eingesetzt und konnte somit meinen Teil dazu beitragen, würdige Gastgeber in Berlin zu sein. Ich lernte immer besser das aktive politische Leben kennen, hatte einige Erfolge zu verzeichnen und wurde somit für die Wahlperiode 1974/75 als stellvertretender AFO-Sekretär der Technik gewählt. Die MMM-Arbeit und die Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung zum 25. Jahrestag der DDR brachten mich wiederum ein Stück näher, den Entschluß zu fassen, Mitglied unserer Sozialistischen

Einheitspartei Deutschlands zu werden. Von September 1974 bis Juni 1975 besuchte ich die Betriebsschule Marxismus/Leninismus, wo ich mir weitere Kenntnisse über klassische und politische Zusammenhänge erarbeiten konnte. Gleichzeitig mit dem Abschluß der Schule konnte ich das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold ablegen.

Von Januar 1975 bis April 1975 fungierte ich als AFO-Sekretär Technik in Vertretung des Genossen Thiess, der einen großen Anteil an meiner Entwicklung trägt. Der Genosse Jürgen Thiess war mir ständig ein Wegbereiter und half mir, viele Probleme zu klären. Seit April 1975 bekleide ich die Funktion des AFO-Sekretärs des Fachdirektorats Forschung und Entwicklung.

Ich freue mich besonders, daß es mir im Juli 1975 ermöglicht wurde, Kandidat der SED zu werden, und auch weiteren aktiven FDJ-Funktionären nach dem Brief von Genossen Erich Honecker, der dem Wunsch des Zentralrats der FDJ entsprach, die Möglichkeit gegeben wird, in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden.

Ich werde alles daransetzen, durch meine Arbeit ein Stück dazu beizutragen, unser sozialistisches Vaterland zu stärken und damit den Frieden in der Welt zu erhalten.

(Fotos: Bildstelle)

Solidaritätsbasar

Die FDJ-Gruppe der Abteilung DS 1 ruft alle FDJ-Gruppen der Grundorganisation und alle sozialistischen Brigaden zur verstärkten Solidarität mit dem Genossen Luis Corvalán und allen anderen chilenischen Patrioten auf.

Aus diesem Grund wollen wir einen großen Solidaritätsbasar durchführen. Die Bereitschaftserklärungen zur Teilnahme am Solidaritätsbasar sind in der AFO D abzugeben (Raum 4119).

FDJ-Gruppe DS 1

das argument

Auf der 13. Tagung des ZK der SED führte der Minister der Finanzen in seinem Referat inhaltlich zur sozialistischen Sparsamkeit aus, daß wir uns dabei mit besonderer Intensität auf den rationellsten Einsatz von Rohstoffen, Energie und Material, auf die volle Auslastung der Grundfonds, auf den effektivsten Einsatz der Investitionsmittel, auf die volle Ausnutzung der Arbeitszeit und nicht zuletzt auf den sparsamsten Umgang mit materiellen und finanziellen Mitteln konzentrieren müssen.

Die Durchsetzung dieser Grundsätze der sozialistischen Sparsamkeit muß von jedem Betrieb als oberstes Gebot angesehen werden. Nur über einen effektiven Einsatz und eine maximale Ausnutzung der zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Mittel ist die rationellste Gestaltung des sozialistischen Reproduktionsprozesses und daraus resultierend die Erfüllung und Übererfüllung der von Partei und Regierung jedem Betrieb gestellten Aufgaben erreichbar.

Im Rahmen der im VEB Werk für Fernseh elektronik für das Jahr 1974 durchgeführten Finanzrevision wurde festgestellt, daß die Realität und Aussagekraft der Jahresabschlußdoku-

Ordnung und Sicherheit beim Umgang mit materiellen und finanziellen Mitteln

mente wesentlich verbessert wurden. Seinen Ausdruck fand dies in der geleisteten Arbeit des Betriebes in der Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Kennziffern.

Trotz dieser positiven Entwicklung, die sich auch im 1. Halbjahr 1975 fortsetzte, zeigte sich jedoch, daß der Umgang mit materiellen und finanziellen Mitteln nicht immer von Sorgsamkeit getragen und auch nicht in jedem Fall mit den Grundsätzen sozialistischer Sparsamkeit vereinbar war.

Konkret zeigte sich das darin, daß einige materielle und finanzielle Mittel zweckentfremdet und damit entgegen den gesetzlichen Bestimmungen sowie den Festlegungen im BKV widersprechend verwendet wurden.

So wurden beispielsweise Mittel des Kultur- und Sozialfonds zur Zahlung überhöhter Tagelöhner und Entschädigungen sowie zur Prämiiierung im Rahmen der Kinderferienbetreuung und des Urlauberaustausches eingesetzt.

Betrachtet wurde auch der Umgang mit finanziellen Mitteln hinsichtlich Ordnung und Sicherheit. Auch hier gibt es noch eine Reihe von Mängeln zu überwinden.

So wurde beispielsweise die Abrechnung von Dienstreiseaufträgen nicht konsequent nach den Grundsätzen von Ordnung und Gesetzlichkeit vorgenommen. Bei einigen Reisekostenabrechnungen fehlten Nachweise für entstandene Nebenkosten, es wurden teilweise überhöhte bzw. unberechtigte Zahlungen von Tagelöhnern, verspätete Reisekostenabrechnung sowie Abrechnung von Taxifahrten ohne vorherige Genehmigung von KT durchgeführt. Diese vorhandenen Mängel in der Abrechnung müssen kurzfristig beseitigt werden.

Diese einzeln aufgeführten Beispiele zeigen die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen der Leitung des Betriebes, den betrieblichen Kontrollorganen sowie allen Werkträgern, um ein Maximum hinsichtlich Ordnung, Sicherheit und Gesetzlichkeit beim Einsatz materieller und finanzieller Mittel zu erreichen.

Vom Betrieb wurden Maßnahmen zur Beseitigung dieser noch vorhandenen Mängel beim Umgang mit finanziellen und materiellen Mitteln eingeleitet und damit die Gesetzlichkeit wiederhergestellt.

I. Körner, Staatliche Finanzrevision

Hinweise für die Anforderung von Referenten der URANIA

Viele sozialistische Kollektive haben in ihrem Kultur- und Bildungsplan zur Gestaltung von Wahlthemen der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ von der URANIA Referenten angefordert. Fast alle Anforderungen konnten bisher realisiert werden, und für den Referenteneinsatz bis Dezember 1975 haben die Kollektive von der URANIA-Mitgliedergruppe bereits den Namen des Referenten genannt bekommen.

Dort, wo das nicht der Fall ist, bitten wir die Leiter der Kollektive oder die Gesprächsleiter, bei der URANIA-Mitgliedergruppe (Bildungsstätte, Zimmer 3515, Telefon 2315) nachzufragen. Es besteht auch die Möglichkeit, im 2. Halbjahr 1975 noch neue Themenwünsche zu realisieren und das Schulungsprogramm zu aktualisieren.

Referenten der Humboldt-Universität stehen dafür ebenfalls wieder entsprechend einem reichhaltigen Themenangebot zur Verfügung. Dafür ist es aber erforderlich, die Anforderungen rechtzeitig zu stellen.

Für Veranstaltungen im Oktober 1975 können Anforderungen bis 10. August 1975 gestellt werden, für Veranstaltungen im November und Dezember 1975 bis 20. August 1975.

Ferner weisen wir schon jetzt darauf hin, daß für Referenten, die wir von der Humboldt-Universität für das 1. Halbjahr 1976 einsetzen wollen, die Anforderungen bis zum 30. November 1975 gestellt werden müßten, d. h. bereits in der Vorbereitung des Schulungsplanes für 1976. Ein detailliertes Angebot mit über 200 Themen befindet sich in der BGL (Sekretär für Agitation) und in der Bildungsstätte der BPO.

Aus diesem Angebot nennen wir z. B.:

- Was sind objektiv wirkende gesellschaftliche Gesetze und warum muß man sie erkennen?
- Wodurch zeichnet sich eine sozialistische Persönlichkeit aus und wie entwickelt sie sich?
- Friedliche Koexistenz und Klassenkampf
- Die Dialektik von proletarischem Internationalismus und sozialistischem Patriotismus
- Was ist Sozialdemokratismus?
- Probleme der sozialistischen ökonomischen Integration

Ferner Probleme der Kultur und Kunst, der Innen- und Außenpolitik, des Rechts, der Geschichte, der Medizin u. a. Naturwissenschaften usw. Wir bitten ferner alle sozialistischen Kollektive, in ihren Themen für die Schulungsprogramme des 3. Quartals 1975 und des 1. Halbjahres 1976 die Probleme der Vorbereitung und Durchführung des XXV. Parteitag der KPdSU und besonders des IX. Parteitag der SED zu berücksichtigen und die inhaltliche Gestaltung der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ darauf auszurichten.

Brandt, Mitgliedergruppe der URANIA



fehlerfuchs

System der fehlerfreien Arbeit auch in der Grundausbildung angewandt

Das Ziel unserer Grundlagenbildung besteht darin, die Lehrlinge zu klarsensbewußten und allseitig gebildeten Facharbeiter-Persönlichkeiten heranzubilden. Ein wesentlicher Inhalt der Lehrlingunterweisungen der Stationslehrmeister betrifft die Qualitätsarbeit. Den Lehrlingen wird hier die Bedeutung der Qualitätsarbeit dargelegt und an Beispielen demonstriert, welche besonderen Qualitätsforderungen in der jeweiligen Station bestehen, welche Ursachen zu Fehlern in der Arbeit und Mängeln am Produkt führen, wie diese vermeidbar sind und welche ökonomischen Auswirkungen ein nicht begründeter Mehrverbrauch hat.

Die Qualität der geleisteten Arbeit, welche sich im Produkt niederschlägt, wird gleichzeitig durch eine Benotung bewertet. Die Bemühungen der Lehrmeister und Lehrlinge werden darauf gerichtet, den Materialverbrauch sowie Nacharbeit und Ausschuß so niedrig wie möglich zu halten. Die Ergebnisse dieser Bemühungen finden als Einzel- und Kollektivverpflichtungen im Berufswettbewerb ihren Niederschlag. Das Besondere einer Lehrproduktion besteht im Zusammenwirken von Lernen und Arbeiten. Beide müssen eine Einheit bilden. Das stellt besondere Probleme an den Lehrenden sowie Lernenden. Voraussetzung dafür ist eine gute pädagogische und fachliche Aufbereitung der Lehrproduktion. Wie wir diese Aufgaben bei uns im E-Bereich lösen und noch besser zu lösen bemüht sind, sei an Beispielen dargelegt.

In der Leiterplattenfertigung wird

nach gründlicher Einweisung in die Arbeitsaufgaben von jedem Lehrling eine Musterplatte hergestellt. Das Muster wird kontrolliert und verbessert. Bei Serienfertigung wird mit Zwischenkontrollen in bestimmten Arbeitsstadien gearbeitet. Der von der Betriebschule entwickelte und gebaute Prüfstand läßt es zu, jede Leiterplatte auf Funktionstüchtigkeit zu überprüfen. Der Lehrling sieht sofort nach Abschluß seiner Arbeit das Ergebnis. Er kann beeinflussbare Fehler erkennen und bewußter vermeiden. Probleme in der Leiterplattenfertigung treten in der Richtung auf, daß die Materiallieferung zum Teil unkontinuierlich erfolgt. Die Folge davon ist, daß die Leiterplatten nur teilweise bestückt werden können. Eine Fertigstellung durch eine andere Gruppe von Lehrlingen ist dann notwendig. So ist ein Teil der Fehlerursachen nicht sofort erkennbar und auszuwerten. Hier muß noch eine entscheidende Veränderung eintreten, um nach den Grundsätzen der „fehlerfreien Arbeit“ zu produzieren. Der Qualitätsstand ist zur Zeit so, daß noch ein zu hoher Anteil der gefertigten Leiterplatten fehlerbehaftet ist und einer Nacharbeit bedürftig. Hier stecken wesentliche Reserven der Neuerfährigkeit von Lehrlingsgruppen, um die Nacharbeit auf ein Minimum zu reduzieren.

Auch in der Fertigungsstrecke, auf der Geräte montiert werden (SV-Gerät und DM 2010), kommt es hauptsächlich auf eine kontinuierliche Anlieferung aller Teile an, damit ein sinnvolles Einteilen der einzelnen

Fertigungsschritte (Takte) gewährleistet ist. Um möglichst fehlerfreie Geräte an das Prüffeld zu liefern, werden zwischen den Fertigungsschritten Kontrollen vorgenommen, so daß sich somit die Anzahl der Fehler verringert. Durch die ständige Auswertung der Statistik des Prüffeldes bekommen die Lehrmeister in den Stationen „Leiterplatte“ und „Fertigungsstrecke“ wichtige Hinweise zur Erhöhung der Qualität der Produkte. Im Prüffeld werden die Geräte mit den Leiterplatten bestückt und auf Funktionstüchtigkeit überprüft. Außerdem werden sie abgeglichen.

Im Prüffeld sind wir dazu übergegangen, das Verantwortungsbewußtsein der Lehrlinge zu erhöhen, indem sie mit der Funktion eines „Gütekontrolleurs“ beauftragt werden. Wir erziehen somit zur Eigenverantwortung der Lehrlinge.

Die Fertigung des DM 2010 stellt an die Lehrlinge, aber auch an die Lehrmeister hohe Forderungen in Fragen der Qualität. Diese Forderungen können wir jedoch nur erfüllen, wenn es uns gelingt, die Lehrlinge 100prozentig in das „System der fehlerfreien Arbeit“ einzubeziehen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei der Berufswettbewerb. Mit Hilfe des BWB müssen wir erreichen, daß die Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“ bei unseren Lehrlingen Initiativen weckt.

Knauf
Stationslehrmeister
des Prüffeldes,

Was geschah bisher in Ihrem Verantwortungsbereich nach der Intensivierungskonferenz? Welche Maßnahmen werden noch 1975 planwirksam?

„Mit Hilfe von Wissenschaft und Technik hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen, die Arbeitsproduktivität schließlich schneller als die Warenproduktion zu erhöhen und das Verhältnis von Aufwand und Leistung in unserer Volkswirtschaft entscheidend zu verbessern.“

Diese von Erich Honecker gegebene Orientierung muß das Denken und Handeln unserer Werktätigen stärker als bisher darauf lenken, die Effektivität der Arbeit durch die sozialistische Intensivierung der Produktion erheblich zu verbessern.

In diesem Sinne wurden von der staatlichen Leitung des Werkteiles Diode in Auswertung des 13. Plenums schon in der Vorbereitungsphase der Intensivierungskonferenz den Kol-

lektiven Zielstellungen vorgegeben, die zur Organisierung einer höheren Massenwirksamkeit zur Intensivierung der Produktion führen sollten. So wurde zum Beispiel den Kollektiven von DS 3 vorgeschlagen, den Mehrverbrauch von Elementen beim Verkappen der Si-Dioden zu senken. Durch fachliche sowie politisch-ideologische Arbeit der staatlichen Leiter gemeinsam mit den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen ist es gelungen, bei den Kollektiven des Werkteiles Verständnis für die Effektivitätsprobleme zu wecken.

In Auswertung der Intensivierungskonferenz wurden nach eingehenden Beratungen in den Kollektiven sowie nach gründlicher Analyse der Ergebnisse der Produktion Möglichkeiten erkannt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet, die dazu führen, im

Genosse Möbes, Werkteilleiter Diode

Hohe und stabile Wachstumsrate der Produktivität und Effektivität erreichen

Planjahr 1975 eine zusätzliche Selbstkostensenkung zum Plan sozialistischer Rationalisierung von 311,6 TM zu erzielen, wodurch eine Abdeckung der Zielstellung der Selbstkostensenkung von 82,7 auf 105,9 Prozent erreicht wurde.

Diese erreichten Ergebnisse sollen folgerichtig dazu beitragen, daß die Intensivierung der Produktion eine neue Qualität erreicht, die geprägt ist durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Die Kollektive des Werkteiles Diode haben daher ihre Wettbewerbsverpflichtungen bzw. persönlich-schöpferischen Pläne im Sinne der Intensivierung um zusätzliche Aufgaben erweitert.

Weitere Initiativen nach der Intensivierungskonferenz, wie

● höhere Beteiligung am Neuererwesen

● Durchführung von Initiativeschichten in den Produktionsbereichen DS, DM und D4

● Durchsetzung von WAO-Maßnahmen

tragen ebenfalls dazu bei, die Effektivität der Produktion zu erhöhen. Große Anstrengungen sind jedoch noch notwendig zur Realisierung der Intensivierungskonzeption 1976 bis 1980. Es sollte deshalb in den kommenden Wochen und Monaten der Vorbereitung des nächsten Fünfjahresplanes ein vorrangiges Ziel sein, durch Ausschöpfung aller Reserven auf eine hohe und stabile Wachstumsrate der Produktivität und Effektivität zu orientieren.

Plandiskussion in der Abteilung RV 2:

Auf uns könnt ihr euch verlassen

In allen Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes berieten die Kollektive über die Planaufgaben für das kommende Jahr.

Am 9. Juli 1975 trafen sich die Kolleginnen und Kollegen der Kollektive „Vietnam“ und „Albert Schweitzer“ aus der Abteilung RV 2 zu ihrer Plandiskussion.

Die Vertrauensfrauen Kollegin Kaminski und Kollegin Löffler leiteten die Versammlung. Kollegin Wagenführ, Meister im Kollektiv „Albert Schweitzer“, erörterte die Planzahlen. Rückblickend auf das 1. Halbjahr 1975 konnte sie feststellen, daß es immer gut gelungen war, die Planaufgaben zu erfüllen.

In Auswertung des 13. und 14. Plenums des ZK der SED gilt es auch für diese Kollektive, weitere Reserven aufzudecken. Die Planzahlen für das kommende Jahr wurden zwar genannt, aber durch die Vielfalt des Typensortiments war es nicht möglich, die genauen Aufgaben für jeden Arbeitsplatz festzulegen. Doch die Kolleginnen und Kollegen sind optimistisch. Ihnen ist klar, daß das Jahr 1976 – das Jahr des IX. Parteitages – besondere Leistungen erfordert. Eindeutig war ihre Meinung:

„Auf uns könnt ihr euch verlassen!“ Jeder einzelne wird an seinem Arbeitsplatz alles daransetzen, die Plankennziffern zu erfüllen.

Doch die Voraussetzung zur Erfüllung der Plankennziffern sind gute Arbeits- und Lebensbedingungen. Kollegin Löffler trug die Maßnahmen der gesundheitlichen und sozialhygienischen Betreuung vor.

Erfreut nahmen die Kolleginnen zur Kenntnis, daß ausreichend Krippenplätze und noch freie Kindergartenplätze vorhanden sind. Vielen Frauen dieser Abteilung sind die Probleme der Kinderbetreuung vor einigen Jahren noch aus eigener Erfahrung bekannt. In der Diskussion unterstrichen sie deshalb besonders, daß es nur durch die Anstrengungen aller Werktätigen möglich war, unsere sozialpolitischen Maßnahmen einzuführen und die sozialen Einrichtungen zu erweitern.

Bei dem Problem der besseren Ausnutzung der Arbeitszeit erhitzen sich die Gemüter besonders. Pünktlicher Arbeitsbeginn und volle Ausnutzung der Arbeitszeit sind Ehrensache. Aber die Poliklinik, dabei besonders die Zahnstationen, standen im Kreuzfeuer der Kritik. Bekommt

man nun nur einen Termin während der Arbeitszeit, kann es bis zu drei Stunden Wartezeit geben. Da die Termine sehr langfristig vergeben werden, kam es auch vor, daß der Kollege gar nicht an dem entsprechenden Tag behandelt wurde. Unverrichteterdinge mußte er gehen, holte sich zum Quartalsbeginn einen neuen Termin und mußte weitere Wochen bis zur Behandlung warten. Die Kollegen sind der Meinung, daß bei einer besseren Organisation des Bestellsystems bestimmt in der Poliklinik noch Zeitreserven aufgedeckt werden können.

Kritisch äußerten sich die Kolleginnen und Kollegen über die unbefriedigenden sanitären Einrichtungen im 5. Geschos des Bauteils C. Eine baldige Verbesserung ist dort notwendig.

Besonders wurde begrüßt, daß unser Betrieb eine eigene Kegelbahn im Pionierpark Wuhlheide aufbauen will. Alle Kollektivmitglieder erklärten sich bereit, beim Aufbau dieser Sportstätte mitzuhelfen.

Mit großem Elan nahmen sich die Kollektive vor, die neuen Aufgaben zu meistern.

H. Schulze



Information

Erfahrungsaustausch zwischen CVTS und KDT

Im Rahmen des Freundschaftsvertrages zwischen dem volkseigenen Betrieb Tesla Roznov und unserem Betrieb fand ein Erfahrungsaustausch zwischen den Betriebssektionen der beiden sozialistischen Ingenieurorganisationen statt. Im Mittelpunkt dieser ersten gemeinsamen Beratung standen u. a. der organisatorische und strukturelle Aufbau der Betriebssektionen, die Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen der Betriebe, die Formen und Methoden zur Entwicklung von Initiativen und Aktivitäten bei der Erfüllung von betrieblichen Schwerpunktaufgaben einschließlich der dabei durch die Ingenieurorganisationen erreichten Ergebnisse. Im weiteren Verlauf des Erfahrungsaustausches nahmen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zur Lösung von Aufgaben zum beiderseitigen Nutzen einen breiten Raum ein.

Vor den Vertretern der beiden Betriebssektionen wurden dazu konkrete Vorschläge unterbreitet, die nunmehr von den zuständigen Leitungen der beiden Ingenieurorganisationen präzisiert, ergänzt zur Bestätigung vorgelegt werden.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß dieser erste Erfahrungsaustausch in einer freundschaftlichen und konstruktiven Atmosphäre verlief.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS der KDT

Ein öffentliches Lob für Kollegen Kuhfeld

Volkspolizei-Inspektion
Berlin-Köpenick, Verkehrspolizei

Werter Genosse Direktor!
Bei der Auswertung der Jahresergebnisse 1974 muß eingeschätzt werden, daß wir gute Ergebnisse im Verkehrsgeschehen des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick erreicht haben. Diese Ergebnisse waren aber nur

möglich durch die aktive Mitarbeit unserer gesellschaftlichen Kräfte. Somit möchten wir Sie davon unterrichten, daß der Kollege Kuhfeld zu den aktivsten freiwilligen Helfern der Verkehrspolizei zählt. Wir möchten Sie bitten, die gesellschaftliche Tätigkeit des Kollegen Kuhfeld im Rahmen einer kollektiven Auswertung zu würdigen.

Des weiteren möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen für das Verständnis, welches Sie der Arbeit des Kollegen Kuhfeld in Erfüllung der Aufgaben als freiwilliger Helfer der Verkehrspolizei entgegenbrachten.

Mit sozialistischem Gruß,
Teuchert, Hauptmann der VP



Interessante Fachgespräche fanden im Rahmen der ersten Zusammenkunft der Vertreter aus NARVA und WF statt. Bild links: Laborleiter Kollege Rainer Fabisch (links im Bild) und Ulrich Feiler, Ingenieur aus der Abteilung Verfahrenstechnologie des Betriebsteiles Drahterzeugnisse NARVA.

Bild unten: Kollege Dallmann, RG, erklärt den Gästen den Prüfablauf.



Zu Ehren des IX. Parteitages der SED!

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Genosse Klaus Steiniger, DM

Einige Gedanken zur „Runde 5...“

Die Erfüllung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe über den „Hauptweg“, der Intensivierung des Produktionsprozesses, bedeutet für alle an diesem Prozeß Beteiligten unter anderem das ständige Aufspüren von Reservieren. Und diese wird es immer und überall geben. Darum wird es für die Leiter immer wieder Hinweise und Kritiken geben zur Gestaltung und Verbesserung der Leitungstätigkeit. Ich persönlich betrachte Kritik nicht als Tadel, sondern als helfend. Schließlich ist es ja unter anderem unsere Aufgabe, eine kritische Haltung zu allen auftretenden Problemen bei unseren Mitarbeitern zu erzeugen und die gegebenen Hinweise zu beachten, sie kritisch zu prüfen und, wenn brauchbar, sofort zu nutzen. Dabei ist es wichtig, die Diskussion über das „Für und Wider“ eines gegebenen Vorschlages im Kollektiv offen zu führen, um die kritische Atmosphäre zu erhalten und weitere Denkanstöße zu geben. So verstehe ich auch die in der journalistischen Aktion „Runde 5 – sozialistischer Wettbewerb 1975“ gegebenen Hinweise als ein Schritt vorwärts zur Lösung der gestellten Hauptaufgabe. Eine Möglichkeit der Intensivierung des Prozesses sehe ich in der Planung und Durchführung von Initiativ-

schichten. Hierbei ist die Vorbereitung einer solchen Schicht von enormer Bedeutung. Diese Erkenntnis sammelten auch die Kollegen in DS 3, die wir zu Beginn der Vorbereitungsphase konsultierten. Die politische Linie muß vorher klar sein, daher begann unsere Vorbereitung bereits in den Schulen der sozialistischen Arbeit. Wir beschlossen Anfang Juni, am 25. Juni 1975 in DM 3 eine erste Initiativschicht durchzuführen. Die Vorbereitung erfolgte auf der Grundlage einer mit den Vertretern der gesellschaftlichen Organe gemeinsam erarbeiteten Konzeption. In der Vorbereitungsphase wurde bereits eine Reihe von Vorschlägen der Mitglieder der sozialistischen Kollektive „Jenny Marx“ und „Lux“ genutzt und realisiert. Die Durchführung der Initiativschicht brachte weitere recht wertvolle Erkenntnisse für alle Beteiligten. Für deren Umsetzung wurde ein Maßnahmenplan erarbeitet. Obwohl noch nicht alle erkannten Probleme gelöst sind, erreichen die Kollektive jetzt schon eine höhere Dauerleistung, auf die sie stolz sind. Die Leitung von DM 3 bereitet zur Zeit an einer anderen Stelle eine Initiativschicht vor. Sie wird Ende Juli stattfinden und auf den gesammelten Erfahrungen der ersten Schicht aufbauen.



Aber, und das war für uns die entscheidende Frage: Kennt der Vertrauensmann aus den sozialistischen Kollektiven der APO Drahterzeugnisse NARVA die Meinung der Montiererin aus dem Werkteil Röhren des WF über den Kooperationspartner, den Zulieferer NARVA?

Sind dem einen die großen Mühen und persönliche Einsätze in Ringen

nenfahrerin und Vertrauensmann des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Fritz Heckert“, konnten wir hier im WF begrüßen. Zu dieser Delegation gehörte auch Kollegin Grassne, Technischer Leiter des Betriebsteils Drahterzeugnisse.

Wir wollen neue Initiativen in unseren sozialistischen Kollektiven wecken und gemeinsam zusätzlich

Arbeitsplätzen mit allem Für und Wider räumen schwache Vorbehalte. Unsere NARVA-Gäste beobachteten sehr aufmerksam, wie ihre Erzeugnisse in RG und RV einen höheren Gebrauchswert erhalten. Eine beinahe kunstgewerbliche Anlegenheit im Verantwortungsreich Dietrich RV 2. Was wäre WF ohne die unbezahlbaren Hände der

unseren WF-Leuten überlassen. Etwas überrascht waren wir, APO-Sekretär Günter Nipkow und ich, über den ganzen Sack voll Wünsche der Meister und Bereichsleiter aus Röhren, den sie vor unseren Gästen freigebig ausschütteten. Wir meinen, etwas viel auf einmal, zumindest jetzt im Sommer. Leider fehlten bei dieser Diskussionsrunde die Montiererin und der praxiserfahrene Facharbeiter und Einrichter aus RG und RV.

Nun, unsere Schlußfolgerung, da sind wir einer Meinung mit Hildegard Weigelt aus der Fritz-Heckert-Brigade: „Wir werden in unseren Kollektiven über unseren Besuch sprechen, das Gesehene und Gehörte ernsthaft auswerten.“

So ist die Einladung für die Vertreter der besuchten WF-Kollektive nach NARVA eine logische Folge dieser ersten – und sicher nicht letzten – Zusammenkunft von Kooperationspartnern, die gemeinsam ernsthaft bemüht sind, neue Reservieren zu Ehren des IX. Parteitages der SED zu erschließen. Davon sind wir überzeugt und für unsere Leser dabei. Text und Fotos: W. Philipp



Bild rechts: Seit 1963 arbeitet Ursula Schelze im WF. Auch ihren Arbeitsplatz besichtigten die Gäste aus NARVA.

Unsere Reportage aus dem Alltag der Kooperationsbeziehungen

Der Partner von NEBENAN

Eine Idee würde geboren. Wann, das läßt sich heute schwer sagen. Es war in den letzten Monaten des vierten Planjahrhüftns.

„Wie können wir, die Redaktionen der Betriebszeitungen von NARVA und WF, den 30. Jahrestag der Befreiung würdig, mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Mitteln vorbereiten?“

Sind wir dazu in der Lage? Da gibt es gewisse Probleme; sie für beide günstig zu lösen, zumindest positiv zu beeinflussen, lag im Sinne der Idee.

Muß die Zeitung nicht für die gute Sache zu Felde ziehen? Ist sie, die Betriebszeitung, nicht dazu verpflichtet, organisatorisch den ersten Schritt zu tun und den Weg zum gemeinsamen Ziel zu ebnen? Sicher, die Idee des Erfahrungsaustausches ist nicht neu. Auch nicht zwischen WF und NARVA. Es gibt Verbindungen, Konsultationen mit den entsprechenden Dokumentationen.

um hohe Qualität des anderen für den Nachfolgebetrieb bekannt? Wohl kaum! Zu diesem Schluß kamen beide Redaktionen.

Wir recherchierten: Verbindungen sind vorhanden. Die staatlichen Leitungen pflegen gemeinsame Beratungen rein dienstlich. Doch noch nie fand der Vertrauensmann und der Maschinenfahrer aus der Produktion NARVA den Weg zum WF oder umgekehrt.

Wir erkannten darin die Notwendigkeit, die Ideen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit allseitig in die Tat umzusetzen.

Unsere Parteileitungen stimmten dem zu. Im Juni war es dann soweit. Sekretär der APO Drahterzeugnisse, Genosse Siegfried Belz, aus NARVA, Hildegard Weigelt, Maschi-

Reservieren erschließen, zum Nutzen beider Werke, zu Ehren des IX. Parteitages“, stand als Motto in unserer Einladung zu diesem Treff.

Die 14. Tagung unterstreicht besonders die entscheidende Rolle der Zulieferindustrie, betont Genosse Belz.

„Wir wollen eine positive Zusammenarbeit der sozialistischen Kollektive erreichen. Dabei wird uns der Erfahrungsaustausch direkt am Arbeitsplatz sehr von Nutzen sein.“

Auch Genosse Rolf Hartwig, Werkteilleiter Röhren, der die Freunde aus NARVA persönlich begrüßt, sieht in unserem Anliegen die Grundlage für neue Initiativen, auch im Werkteil Röhren.

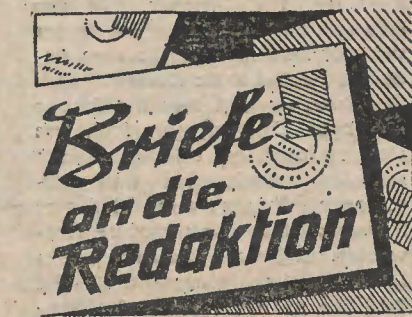
Wer Ideen und Meinungen sucht, findet sie.

Lebhafte Gespräche an den einzelnen

Frauen? Sicher erinnern sich unsere Gäste abends vor dem Bildschirm an das Gesehene im WF, wie aus ihrer Zulieferung für uns, weiter veredelt im Werkteil Röhren, die technischen Voraussetzungen für die Bildwiedergaberöhre geschaffen werden. Das gegenseitige Verständnis wird über Allgemeines, mit persönlichen Erlebnissen und Eindrücken konkret faßbar, gedächtnishaftend.

Da gibt es die Bemerkung „von der Hand in den Mund leben“, klappt es nicht immer mit den Zulieferungen? Wir mußten unsere Fertigung öfters verändern, heißt es in der anschließenden Aussprache: „Das kann nicht sein“, so unsere Gäste. „Wir sind euch gegenüber plangleich.“

Wer dreht also und wo? Diese Frage zu beantworten bleibt



Um eine effektivere Arbeitszeit

Auf Grund der Initiative, die am 13. Juni 1975 von der Brigade „Judith Auer“ aufgerufen wurde, haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir mithelfen können, den kontinuierlichen Schichtablauf zu verbessern.

Da wir nicht direkt am Band tätig sind, kommt es häufig zu Stauungen, die wir beseitigen müssen. Darum beschlossen wir kurzfristig, eine Brigaderversammlung durchzuführen, und berieten gemeinsam, wie wir diese Probleme lösen können. Es kamen

von allen Kollegen Vorschläge auf den Tisch, die wir sofort auswerten. Schwerpunkte waren bei uns der reibungslose Schichtwechsel und die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. So stellten wir uns das Ziel, mit Zusammenarbeit der Schichtmeister täglich unseren Schichtablauf zu überprüfen. Dadurch können wir Fehlerquellen entdecken und beseitigen.

Alle Kollegen unseres Kollektivs wissen, worauf es ankommt, und werden alles für den kontinuierlichen Ablauf sichern.

Polierbrigade „VIII. Parteitag“, Kollektivleiter M. Grundmann

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, stell. Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genn. Brumme, BGL; Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre; Gen. Hübner, Fachdirektorat Technik; Gen. Ache, Werkteil Röhren; Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

brigadeleben

Dank an die
Patenbrigade TM 7

Wir können mit Recht sagen: „Wir haben eine Patenbrigade!“

Seit 1972 haben wir einen Patenschaftsvertrag mit dem Kollektiv „Karl Marx“ von TM 7. Dieser Vertrag wurde jährlich erneuert mit einer feierlichen Übergabe im Kindergarten.

Entsprechend der Zielstellung des VIII. Parteitages in Übereinstimmung



mit dem Bildungs- und Erziehungsplan wurden gemeinsame Festlegungen getroffen, die zur allseitigen Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit beitragen.

Im Rahmen der kollektiven Erziehung lernten die Kinder die Arbeitsplätze unserer Paten kennen. Desgleichen wurden sie mit dem arbeitenden Menschen und seinem Verhalten im Kollektiv bekannt gemacht.

Gegenseitige Besuche mit vorangegangener Absprache der Zielstellung ließen sie zu einem Höhepunkt im Kindergartenleben werden.

Ein solcher Höhepunkt im Leben unserer Kinder war die gemeinsame Wanderung am 13. Juni zum Teufelssee. Mit Sport und Spiel, wie es unsere Bilder beweisen, erlebten die Kinder schöne Stunden. Wir möchten hiermit dem Kollektiv „Karl

Marx“ TM 7 unseren Dank aussprechen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

**Haberland, Leiterin,
Roswitha Schulze, Gruppenleiterin
Kindergarten „Olga Benario“**

(Fotos: Heinz Korschow)

Der VEB Bibliographisches Institut empfiehlt:

Kleines Wörterbuch der Stilkunde

Von S. Krahl und J. Kurz
3., durchgesehene Auflage, 142 Seiten
Festeinband 4,50 M

In diesem Buch werden die wichtigsten Termini aus dem Bereich der

modernen Stilistik einschließlich der angrenzenden allgemeinen Sprachkunde und der Literaturwissenschaft erläutert, soweit sich diese auf den Stil beziehen. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen das Dargelegte.

Kleines etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache

Von E. Wasserzieher
2. Auflage, 262 Seiten
Broschur 7,- M

Das Buch behandelt die Herkunft sowie die lautliche und Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. Auch Wörter haben ihre Schicksale und Ge-

schichte, in denen sich nicht nur sprachliche Gesetzmäßigkeiten, sondern zugleich interessante kulturhistorische Zusammenhänge widerspiegeln. Das Buch umfaßt den bis in früheste Zeit nachweisbaren Grundwortschatz und auch neuere und neueste Prägungen und Entlehnungen aus fremden Sprachen.

Hans Beimler

von Alexander Abusch

Am 2. Juli jährt sich zum achtzigsten Mal der Geburtstag Hans Beimlers. Er fiel 1936 in Spanien; dieser Nachruf erschien am

1922, in Augsburg, bei einem Streik der Eisenbahner begegnete mir Hans Beimler zum ersten Mal. München war damals ein Sumpf von Geheimbünden, alle gegen die Republik verschworen, alle vom Reichswehrkommando und von der bayrischen Regierung beschützt. Levine, Eisner, Gareis hatte man ermordet. Hitler befand sich im Aufstieg, auf der ersten Stufe seiner Karriere.

Hans Beimler war einer der jungen Arbeiter, die aus dem großen Krieg heimkehrten mit dem Gelöbnis, als Frontkämpfer der Revolution die Wiederkehr solcher Kriege für alle Zeiten unmöglich zu machen. In schweren Reaktionsjahren wuchs die neue Führungsgeneration der südbayrischen Kommunisten heran: Dressel, Götz, Stenzer, Beimler, Hausmann. Als Hitler kommt, bleibt Beimler in Südbayern, er ist einer der Führer des illegalen Kampfes. Am zehnten April 1933 fällt er, aus Hunderten von Versammlungen überall bekannt, in die Hände der SA. Jubel erfüllt das Münchner Polizeipräsidium: „Den Beimler hamma!“ Mehr als siebzig Gummiknüppelschläge treffen ihn, bis er bewußtlos absackt. „Dir werden wir deinen Reichstagsabgeordneten schon austreiben!“

Beimler kommt ins Dachauer Lager. Er wird von der SS unter der

10. Dezember 1936 in der „Neuen Weltbühne“ in Prag, gezeichnet mit dem Pseudonym Ernst Baier.

Führung Steinbrenners mit Gummiknüppeln und Ochsenziemern „behandelt“; vierzehn Tage, vierzehn Nächte. Die Hände und Beine sind ihm geschwollen von den Schlägen. Steinbrenner läßt ihn dann in eine Zelle werfen, in der die mit Beulen und Wunden bedeckte Leiche Fritz Dressels liegt. Steinbrenner gibt ihm die fertige Schlinge: „Bis morgen früh um sieben muß es erledigt sein!“ Beimler, zerschunden und zerschlagen, bringt seine Folterer immer wieder durch tapfere Antworten zur Raserei. Beimler ist ein Draufgänger; einer der die Schlinge nicht selbst nimmt, sondern bis zum letzten Atemzug für seine Sache kämpft. In der letzten Nacht bricht er durch drei Drahtverhaue, der mittlere ist elektrisch geladen, und über eine zwei Meter hohe Mauer, aus dem Lager aus. Dressel, Götz und Hausmann wurden in Dachau zu Tode gequält...

Wenige Monate später ist Beimler wieder „an der Front“, den illegalen Kampf von außen unermüdlich unterstützend. Er wird der herzliche Freund und besorgte Helfer der Emigranten, alle wissen: der Hans hilft. Seine Frau und deren Schwester Maria Dengler sind nun als Geiseln in der Strafanstalt Stadelheim, später bringt man sie ins Frauenkonzentrationslager Mohringen. Sein zwölfjähriger Junge wird in der Zwangserziehungsanstalt Wasserburg von SA-Leuten geprügelt. Nach achtzehn Monaten gelingt dem Jungen die Flucht aus der Anstalt, mit seiner Schwester geht er in die Sowjetunion.

Hans Beimler hat seine persönlichen Leiden nie so wichtig genommen wie die große Sache des antifaschistischen Freiheitskampfes. Als General Franco losschlug, ging Beimler sofort nach Katalonien, wo er die „Centuria Ernst Thälmann“ formieren half, jene Kolonne deutscher Freiheitskämpfer, die bei Tardienta mit dem Gesang der „Internationale“ gegen das Maschinengewehrfeuer der Falangisten und Marokkaner stürmte und heute, neben dem Bataillon „Edgar André“, als ein Teil der Internationalen Brigade in der Casa del Campo und in der Cité Universitaire in Madrid kämpft. Hans Beimler ging an die Front, wie er in seinem ganzen Leben stets an die Front ging. Er wußte, daß am Manzanares eine Weltchlacht für die Freiheit geschlagen wird, und er kämpfte mit derselben Opferbereitschaft und mit seinem bayrischen Draufgängertum als sei der Manzanares der Lech oder die Isar oder die Spree. Er kämpfte dort, wo heute deutsche, französische, italienische, polnische, belgische, ungarische und mexikanische Arbeiter als gemeinsame Kolonne kämpfen: die erste Freiwilligen-Brigade der internationalen Volksfront, die sich mit ihren Leibern der Intervention Hitlers und Mussolinis entgegenwirft. Er kämpft dort, wo heute – unter mehr als tausend deutschen Kommunisten,

Sozialisten, Demokraten und Katholiken – auch die Schriftsteller Ludwig Renn, Hans Marchwitza und Gustav Regler stehen. Hans Beimler fiel in der Cité Universitaire, in der Hölle des Trommelfeuers, am fünfundzwanzigsten Tag des vergeblichen Ansturms der Mauren, der Fremdenlegionäre, der deutschen und italienischen Tanks, der Junkers- und Heinkel-Bomber gegen die Hauptstadt der Spanischen Republik. Das ist eine Familie deutscher Freiheitskämpfer: die Mutter seit dreieinhalb Jahren als Geisel im Konzentrationslager, die Kinder unter Lebensgefahr über die Grenze geschmuggelt und jetzt in ihrer neuen sozialistischen Heimstätte, der Vater in Madrid von einer deutschen Kugel getroffen. Im Schicksal einer Familie: der große erbarmungslose Kampf unserer Epoche, ausgetragen zwischen den Kräften einer barbarischen Reaktion und den brüderlich vereinten Kämpfern der Freiheit.

Lieber, guter Kamerad Hans Beimler! Die Hand, die deine Freunde Stenzer, Götz, Dressel und Hausmann ermordete, die Edgar André auf das Schafott zerrte, sandte auch die Kugel, die dein Leben zerriß. Im Mörderlager Dachau unter den Knüppelstößen der SS und in der Cité Universitaire vor den nationalsozialistischen Maschinengewehren kämpftest du den gleichen Kampf. Dein Beispiel zeigt allen Verzweiften, allen Launen, wo die unbesiegbare Kraft ist, die dem internationalen Faschismus gebieten wird: „No pasarán!“

wf-sport

BP-1-Sportfest

Am 28. Juni 1975 veranstalteten unsere Kollektive „Clara Zetkin“, „Pawel Beljajew“ und „30. Jahrestag“ ein gemeinsames Sportfest. Um 9.00 Uhr trafen sich von 24 Brigademitgliedern 19 Kolleginnen und Kollegen im Birkenwäldchen. Nach einem zünftigen „Sport frei“ begannen wir unsere Wettkämpfe.

Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Kegeln und Volleyball standen auf dem Programm. Es gab einen mächtigen Spaß, denn es war unser erstes Sportfest.

Unsere Gabi Schott holte sich drei 1. Plätze, auch unser Abteilungsleiter Klaus Hoffmann konnte zwei 1. Plätze auf seinem Konto verbuchen. Aber auch unsere Kollegin Gertrud Kerschke war immer am Ball, obwohl sie mit ihren 58 Lenzen nicht mehr die Jüngste ist. Aber eines hatten wir alle gemeinsam, einen echten Muskelkater und eine neue Erkenntnis – es war nicht unser letztes Sportfest.

Alle waren einer Meinung – es war ein gelungener Tag, wobei wir uns auch gleich bei den Kollegen des Sportbüros der BSG und dem Platzwart vom Birkenwäldchen recht herzlich bedanken möchten für die gute organisatorische Betreuung.



Einen Höhepunkt des Sportfestes unserer Lehrlinge bildete das Volleyballspiel mit der Lehrlingsauswahl TESLA.
Fotos: Ph.



Achtung! Tischtennisfreunde!

Ab September 1975 führt die Sektion Tischtennis der BSG Fernsehelektrotechnik einen regelmäßigen Trainingsbetrieb durch.

Gleichzeitig wurde für den Wettspielbetrieb 1975/76 jeweils eine Männer- und Jugendmannschaft gemeldet.

Alle Tischtennisfreunde, die Interesse an einer Mitgliedschaft in der BSG haben und an einem organisierten Wettspielbetrieb teilnehmen möchten, werden hiermit gebeten, sich ab 1. August 1975 beim Sportfreund

Weinreich, Geb. S 6 – Zimmer 125 – App. 2425, zu melden.

Spielort: Turnhalle des VEB WF

Trainingszeit:

Dienstag: 19 bis 22.00 Uhr

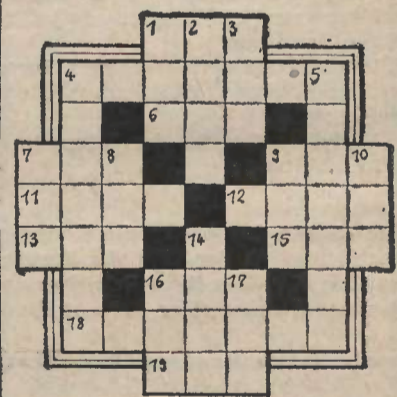
Donnerstag: 19 bis 22.00 Uhr

Jeweils Donnerstag in der Zeit von 16 bis 19 Uhr besteht die Möglichkeit, in der Turnhalle Tischtennis als Volkssport durchzuführen. Der erste Trainingsabend der Sektion Tischtennis ist Dienstag, der 2. September 1975.

Weinreich, Sektionsleiter

Redaktionsschluß
für Ausgabe Nr. 28
ist der 31. Juli

unser rätsel



Waagrecht: 1. Langgestreckter Karpfenfisch, 4. Luftkurort und Wintersportplatz im Bezirk Suhl, 6. Frieden (russ.), 7. griechischer Buchstabe, 9. Stadt in Norditalien, 11. Menschengemeinschaft, 12. Träger für elektrische Freileitungen, 13. deutscher Liederkomponist (1819 bis 1885), 15. Gestalt des Doms zu Naumburg, 16. Zupfinstrument 18. Blätterpilz, 19. Schiefer, Felsen.

Senkrecht: 1. zeitgenössischer polnischer utopischer Schriftsteller, 2. Opernlied, 3. Zeitmesser, 4. Monatsname, 5. Forstfachmann, 7. Gestalt aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, 8. Frauenstimmlage, 9. Tierunterkunft, 10. kleinasiatische Insel im Golf von Doris, 14. Verbandmull, 16. verheerender Sturzbach, 17. Wintersportgerät.

patenarbeit

Wir danken unserer Patenbrigade

In diesem Jahr brachten wir unsere Prüfungen sowie die 10. Klasse hinter uns. Seit der 3. Klasse, also sieben Jahre lang, hatten wir eine duftige Patenbrigade. Das ist die Brigade „Wladimir Komarow“ aus dem Werkteil Bildröhre, Abteilung BT 3. Wir, d. h.

die Schüler der Klasse 10 a der 22. Oberschule Köpenick und unsere Klassenlehrerin Frau Lepperzon, bedanken uns für die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit.

Durch die gute Patenarbeit der Brigade „Wladimir Komarow“ konnten wir viele gemeinsame, erholsame, aber auch lehrreiche Stunden erleben. So organisierte unsere Patenbrigade für uns mehrere Betriebsbesichtigungen, die sich dann später sehr gut auf den Physikunterricht auswirkten. Bei Zeugnisübergaben sowie anderen für uns wichtigen Ereignissen waren immer einige Mitglieder der Patenbrigade anwesend. Sie organisierten z. B. auch mehrere Pioniernachmittage und FDJ-Versammlungen für uns. Unsere Wandertage und Klassenfahrten verbrachten wir natürlich auch gemeinsam. Unseren besonderen Dank spre-

chen wir auf diesem Wege den Mitgliedern der Patenbrigade Frau Aplos und Herrn Losert aus.

Die Brigade „Wladimir Komarow“ gab sich sehr große Mühe, die Aufgaben, die sie sich gestellt hatte, zu realisieren. Trotz kleiner Mängel auf unserer Seite war die Zusammenarbeit zwischen unserer Klasse und der Brigade „Wladimir Komarow“ so gut, daß wir alle sehr viel voneinander lernen konnten. Wir erhielten einen großen Überblick darüber, wie wir später einmal arbeiten werden. Mit diesem Beitrag verabschieden wir uns von unserer Patenbrigade mit dem herzlichsten Dank aller Lehrer und Schüler.

i. A. der FDJ-Leitung Gina Ney

Bücher und Bonbons

Am 4. Juli 1975 gab es für die Schüler der Klasse 1c der Sprachheilschule die ersten Schuljahreszeugnisse. Zwei Vertreter unserer Patenbrigade – der Brigade „VIII. Parteitag“ – nahmen an der Zeugnisausgabe teil. Im Patenschaftsvertrag hatten die Schüler versprochen, der Patenbrigade nachzueifern.

Wir konnten voller Stolz eine „100prozentige Planerfüllung“ mel-

den, weil alle Schüler in die zweite Klasse versetzt werden konnten.

Als Anerkennung erhielten die drei eifrigsten Schüler von der Brigade ein Buch und jeder eine Tüte Bonbons. Das Lob vom Brigadier erfüllte alle Pioniere mit besonderem Stolz! Mühlhan, Klassenleiterin

Hallo, Humoristen

Zu den Zeichnungen in der Ausgabe 17/75 erhielten wir viele Textzeilen.

Fünf Mark gewannen:

Ursula Schuckat, B 1,

Karin Peters, B 1, und das

Kollektiv „Felix Dzierzynski“,

RV 3.

In der nächsten Ausgabe geht's weiter.

Im Gästebuch des Kulturhauses geblättert

Mit dem Datum vom 6. März 1972 informiert das Gästebuch über besondere Anlässe und Feierlichkeiten. In vielen Sprachen unserer Erde werden gute Wünsche und die Hoffnung auf ein Wiedersehen niedergeschrieben. Von Kuba bis Ceylon spannt sich das Band der Freundschaft. Wir wollen heute unsere Leser mit einem kleinen Ausschnitt davon bekannt machen. Für uns war es eine große Freude, den Abend mit dem Kollektiv der Werktätigen des WF zu verbringen. Wir danken für die Gastfreundschaft, und unseren Freunden wünschen wir große Erfolge in der Arbeit und viel Glück.

Igor Oistrach / Natalia Serzalowa

★

Wir Kollegen der Brigade „Informatik“ haben heute die Perle des Kulturhauses unseres Betriebes kennengelernt – das militärpolitische Kabinett.

Vielleicht sollten wir einmal die Gelegenheit nehmen, einen Abend hier in dieser Umgebung zu gestalten, an den wir noch lange gern zurückdenken könnten.

★

Wir sind erfreut über die ausgezeichneten Leistungen dieses Zirkels. Wir wünschen weiterhin viele schöne Erfolge und Freude am schöpferischen Tun.

Ihnen, Frau Niethammer, aus Ihrer einstigen Heimat Nordhausen herzliche Grüße!

Trachtengruppe Neustadt (Harz)

★

Wir, die Mitglieder der Blockleitung der FDJ-Kreisorganisation, Delegierte der X. Weltfestspiele aus dem Kreis Dippoldiswalde, danken dem Kulturhausleiter und seinem Kollektiv für die ausgezeichnete Unterstützung zur Erfüllung unseres politischen Auftrages.

Wir wünschen bei der Lösung Eures kulturpolitischen Auftrages weitere gute Erfolge.

Parteibeauftragter der 500er-Blockleitung

★

Am 15. Oktober hatten die Kollegen der Delegation der CGT die Freude, mit den Kollegen Ihres Betriebes zusammenzutreffen, ihre Veranstaltung

mitzuerleben und an einer brüderlichen Diskussionsrunde über Kulturprobleme in der DDR und in Frankreich teilzunehmen.

Wir danken allen Arbeitern und Gewerkschaftern des FDGB durch diese Worte. Brüderliche Grüße!

★

Wir bedanken uns recht herzlich bei den Leitungen des VEB WF, die uns die Möglichkeit gegeben haben, unsere bescheidenen Choreographien zu zeigen.

Wir danken auch dem netten und freundlichen Publikum für die Achtung und Aufmerksamkeit, die uns entgegengebracht wurde.

Unser Auftreten war ein Freundschaftstreffen, welches uns in tiefer Erinnerung bleiben wird. Wir wünschen uns noch weitere solcher Treffen.

Gorgi Wassilew, Leiter des Ensembles der Bulgarischen Lehrer

Fotos: Ph



Sicher kennen Sie Katalyschens Erlebnisse?

Was hat die Curry-Wurst mit dem BfN?

Das stehen sie, schön hintereinander, eine lebende Schlange hungriger Mäuler.

Mittendrin Katalyschen. „Haste auch Hunger?“

„Hab' ich. Und ich werd' immer hungriger. Dieser Selbstbedienungsladen müßte etwas verändert werden. Dann gibt's einen schnelleren Durchlauf.“

„Klar, in dieser Angelegenheit hat man schon viel geredet.“

7.45 Uhr. Unser Gespräch stockt. Minuten verrinnen.

„Zähl' mal die Leute, jeder steht hier zehn Minuten. Was kommt dabei 'raus?“

„Eine ganze Menge Minuten.“

„Siehst Du, Redakteur, Du schreibst immer, daß die Ideen der Werktätigen schneller verwirklicht werden...“

„... und sollen!“

„Jawohl, sollen. Rund 20 000 Minuten werden hier jeden Monat unnötig gestanden. Man könnte diese Zeit einsparen.“

„Aber wie?“

„Ganz einfach, Redakteur, da gibt's einen Neuerervorschlag Nr. 7465, da steht alles drin.“

„Sicher gibt's dabei einen Haken.“

„Du meinst eine Schwierigkeit?“

„Genau.“

Die Schlange der Hungrigen zuckelt langsam weiter. Bald haben wir die Eingangstür erreicht.

„Na endlich, meine Curry-Wurst wartet schon auf mich. Bin immer mit ihr hier verabredet.“

Katalyschen beeilt sich, drängelt durch die Menge an der ersten Kasse, will zur zweiten Kassiererin.

„Hoppla, nicht so stürmisch, haste keine Zeit?“

„Keine Zeit, Kollege, Siehst ja, was sich hier tut.“

„Sehe ich. Deshalb bin ich hier.“

„Willst Kassierer spielen?“

„Nein, verändern. Bin Elektriker und soll einen Neuerervorschlag realisieren.“

„Was denn, kommste im Auftrage des BfN?“

„Gewissermaßen.“

„Dann laß Dich recht herzlich grüßen! Dich, den Neuerer und das BfN im Namen aller Hungrigen, denn bald geht es schneller.“

„Danke, vergiß Deine Curry-Wurst nicht, sie wird kalt.“

(Nach einer Lesereinsendung)